

Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden =
Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université

Herausgeber: Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden

Band: 36 (2010)

Heft: 3-4

Vorwort: Editorial

Autor: Kostorz, Gernot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Die Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden/Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université (VSH-AEU) und der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG) pflegen seit vielen Jahren den Meinungsaustausch über Fragen des Übergangs Gymnasium – Universität (der Begriff umfasst Universitäten und Technische Hochschulen, in Amtssprache „universitäre Hochschulen“). Die kleine gemeinsame, paritätisch besetzte Kommission Gymnasium - Universität (KGU) tagt regelmässig und erarbeitet gesamtschweizerische Konzepte und Empfehlungen. Bereits vor einigen Jahren hat die KGU konstatiert, dass in der öffentlichen Diskussion zum Übergang Gymnasium - Universität immer wieder und von vielen Seiten Patentlösungen zur Behebung festgestellter und vermeintlicher Missstände vorgeschlagen werden, ohne dass die damit verbundenen Probleme mit der gebotenen Sorgfalt behandelt werden. Auf kaum einem anderen Gebiet tummeln sich ja so viele selbst ernannte Experten, denn „wir sind doch alle mal zur Schule gegangen“. Bildungsreformen lassen sich generell besonders gut beschliessen, weil man selbst davon nicht mehr tangiert wird. Dass sich die Verhältnisse im Schul- und Hochschulalltag ständig verändern, neue Ansprüche, neue Erwartungen und neue Methoden immer wieder Anpassungen innerhalb eines zeitlich vorgegebenen Rahmens erforderlich machen, wird allzu oft nicht hinreichend wahrgenommen, bedarf aber besonderer Sorgfalt bei der Analyse der Situation und der Einführung von Neuerungen. Die KGU ist zu dem Schluss gekommen, dass vermehrt direkte Gespräche zwischen Lehrpersonen von Hochschulen und Gymnasium stattfinden sollten. Um einen konkreten Beitrag auf gesamtschweizerischer Ebene zu leisten, hat die KGU, unterstützt von Kollegen der ETH Zürich, erfolgreich eine Tagung im Centro Stefano Franscini auf dem Monte Verità in Ascona beantragt. Vom 24. bis 27. Oktober sollen für einige Fächer primär direkt beteiligte Lehrpersonen von Hoch- und Mittelschulen, aber auch Experten und Bildungsverantwortliche, zu Vorträgen und Gesprächen zusammentreffen, um so (cf. <http://www.math.ch/csf/index.php>) „eine kontinuierliche Auseinandersetzung zur Festsetzung der Anforderungen an diesem Übergang in Gang zu setzen“. Ausgeklügelte Regeln allein werden jedoch nicht genügen, um jungen Menschen den Weg zu erfolgreichen Studien zu ebnet. Lehrende an Gymnasien und universitären Hochschulen sind auch aufgerufen, als Vorbilder und Bezugspersonen junge Menschen vom Wert einer weiterführenden Bildung zu überzeugen. Es ist zu wünschen, dass die angebahnten Gespräche und Kontakte auch zu einer nachhaltigen Motivation beitragen mögen und dass es nicht bei dieser einen Veranstaltung bleiben möge.

Das vorliegende Heft ist der Tagung zum „Übergang“ gewidmet. Die Beiträge beleuchten verschiedene Sichtweisen, Massnahmen und Ideen zur „Schnittstelle“, wobei deutlich wird, dass dieser Begriff nicht ausreicht, um das Thema zu umschreiben. Eine Schnittstelle kommt ohne Kenntnisse über das Innenleben der Komponenten aus, aber wer über die Matura zum Studium gelangt, erlebt beide Abschnitte ausführlich mit, ja lebt in ihnen. Die Kompatibilität ist daher weit mehr als ein Schnittstellenproblem – die Systeme müssen sich so gut wie möglich durchdringen: Je mehr sie voneinander wissen, desto mehr kann man auf ein gutes Resultat hoffen.

Mit den besten Wünschen

Ihr



Gernot Kostorz

Zur Frage, ob Jahresberichte und Personalnachrichten der Hochschulen nur noch online publiziert werden sollen, wurden keine Antworten empfangen. Ob es eine Zukunft für diese Rubriken geben wird, hängt vom Ergebnis der Umfrage ab, für die dieser Sendung ein Fragebogen beiliegt. Auf Ihre Antwort kommt es an.

La question, si les rapports annuels et les mutations dans le corps enseignant de nos universités ne devraient dès l'année prochaine apparaître que sur Internet, n'a pas reçu de réponses. L'avenir de ces rubriques dépendra du résultat du sondage initié par le questionnaire ci-joint. Votre réponse sera décisive.